



# Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR  
Wallrafplatz 7  
50667 Köln  
Tel. 0221 / 91 29 781  
Fax 0221 / 91 29 782  
www.kirche-im-wdr.de  
e-mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischem Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

## **Hörfunkgottesdienst WDR5 aus St. Martinus in Kaarst Predigt 10. Mai 2020 5. Sonntag Osterzeit – Muttertag**

**Pfarrer Ulrich Eßer**

Liebe Schwestern und Brüder hier in der Kirche und wo immer Sie uns jetzt zuhören!

Ich denke, dass wir alle uns schon einmal verfahren haben. Vor einem Jahr bin ich als neuer Pfarrer nach Kaarst gekommen und musste erst einmal auch die Wege und Straßen in der für mich neuen Gemeinden hier kennenlernen. Mir ist das jedenfalls häufiger passiert: Da war ich mir zwar sicher, auf dem richtigen Weg zu sein und merkte dann, dass etwas nicht stimmte. Straßen sahen anders aus, als ich erwartet hatte, Entfernungen und Wegzeiten stimmten nicht mehr, und schließlich erreichte ich einen ganz anderen Ort, als erwartet. Besonders ärgerlich für mich war: ich hatte mich auf eine Wegbeschreibung verlassen, auf mein Navi. Und doch war der Weg falsch, denn die Straßenführung hatte sich geändert, was im Navi noch nicht in den Karten enthalten war. Was tun? Ich kannte mich ja noch nicht so gut aus! Entweder zurück bis zu einem Punkt, der mir wieder bekannt war oder in die vermutlich richtige Richtung abbiegen. Die zweite Variante, der Versuch, in die richtige Richtung zu kommen, klappt in solchen Situationen mal besser und mal schlechter. Naja, es hat einige Zeit gedauert bin ich dann tatsächlich am richtigen Ziel angekommen war.

So lästig, bisweilen auch ärgerlich, das sein mag – eine Katastrophe war es nicht. Denn – so ging es mir jedenfalls – ich stellte schnell fest, dass es lehrreich war, Neues und Unerwartetes entdeckt wurde oder zumindest der Stoff für einen kleine Anekdote zustande kam.

Sich zu verfahren oder auch schon zu verlaufen ist also meistens gar nicht so schädlich. Umwege zum Ziel gehören zum Leben dazu.

Das Wort „Weg“ umfasst allerdings weit mehr. Es gibt den Lebensweg, der begangen wird. Den Dienstweg, von dem nicht abgewichen werden soll. Den Bremsweg, der so kurz wie möglich sein muss. Den Zukunftsweg, der vor einem liegt. Den Fluchtweg, der frei sein muss.

Was aber bedeutet es wohl, wenn Jesus Christus sich selbst als Weg bezeichnet? Immerhin tut er das in dem Evangelium, das gerade zu hören war. Er ist der Weg, so sagt er von sich, der zum Ziel führt: Nämlich zu Gott, dem Vater. Das heißt doch: Wenn ich zu Gott, dem Vater kommen will, dann ist Jesus der Weg dorthin.

„Niemand kommt zum Vater, außer durch mich“, sagt er. Das bedeutet, dass allein er der richtige Weg zum Vater ist. Der Weg, den er durch sein Leben und Wirken, durch seine Worte und seine Taten vorgegeben hat, ist der richtige Weg: Der Weg der Gottes- und Nächstenliebe, der Weg des Glaubens und des Betens, der Weg der Hoffnung und der Freude. Zum Lebensweg gehört natürlich auch der Weg des Leidens und des Scheiterns- und der Weg der Umkehr. Auch der Weg Jesu war nicht nur erfolgreich: Wieviel Mühe hat er sich doch mit seinen Jüngerinnen und Jüngern gegeben. Immer wieder hat in Gleichnissen, Erklärungen und Reden die frohe Botschaft vom Reich Gottes verkündet. Aber es gab auch bei ihm das Scheitern: Wenn Jünger sich von ihm abgewandt und ihn verlassen haben oder der Verrat des Judas, mit dem Jesus doch so viele Wege gemeinsam gegangen war.

Doch wer bei ihm blieb, hat auch seine Auferstehung an Ostern erlebt und so seine göttliche Wirklichkeit erkannt:

Jesus – der Weg zum Vater.

Jesus – der Weg, der für den Menschen gemacht ist.

Jesus – der Weg, den wir nicht verlassen sollen.

Gleichzeitig lehrt uns aber die Lebenserfahrung – also der Lebensweg –, dass es nicht immer einfach ist, die vielen Trugwege und vermeintlichen Abkürzungen vom richtigen Weg zu unterscheiden. „Vom rechten Weg abirren“ ist ja eine gängige Umschreibung für falsche Entscheidungen im Leben.

Aber: Auch wenn mein Weg falsch ist, ich vertraue darauf, dass Jesus mir sozusagen hinterherläuft und sich damit gleichsam zum „Rück-Weg“ für mich macht, damit ich wieder den Weg zum himmlischen Vater finde. Er bleibt nicht stehen und sieht aus der Ferne zu, was aus mir wird. Er geht mir nach, um mich wieder zurück zu bringen.

Jesus – der Weg, der mich immer in die richtige Richtung führt.

Schon am Anfange des Wirkens Jesu, bei der Hochzeit von Kanaa, stand gleichsam ein Wegweiser: „Was er euch sagt, das tut“, sagte seine Mutter Maria zu dem Dienern beim Hochzeitsmahl und damit zu uns. Heute feiern wir auch Muttertag, der Tag, an dem wir in Dankbarkeit auf alle Mütter der Welt schauen. So wie Mütter ihren Kindern den richtigen Weg im Leben zeigen wollen, so zeigt auch die Muttergottes uns den Weg: Sie zeigt nämlich auf ihn, ihren Sohn: „Was er euch sagt, das tut“.

Gerade in diesen Corona-Zeiten ist die Botschaft Jesu wichtig: Sie stimmt nicht nur froh und zuversichtlich, sondern setzt uns beispielsweise mit dem Gebot der Nächstenliebe auf den richtigen Weg. Denn auch jetzt ist Nächstenliebe unter den notwendigen Gesundheits- und Schutzbedingungen möglich, sie ist sogar noch wichtiger geworden.

Ich habe in den vergangenen Wochen viele Nachrichten von alten Freunden und fast schon vergessenen Kontakten erhalten und mich jedes Mal sehr darüber gefreut. Diese Freude wollte ich auch anderen machen. Ich musste zuerst meine Scheu überwinden, mich teilweise nach Jahren wieder bei einem alten Bekannten zu melden, aber ich habe erfahren, dass auch sie sich freuten, wenn wieder Kontakt belebt wird. So haben sich wunderbare und sehr dankbare Gespräche ergeben, die gut taten

Ich kann meine Nächstenliebe in Moment durch besondere Rücksichtnahme ausdrücken, ob auf der Straße oder in vielen anderen Situationen des Alltags. So sind die Schutzmasken und der Abstand, den wir einhalten, ein Ausdruck der Rücksicht und der Nächstenliebe und nicht ein Zeichen einer inneren Abwendung.

Beim Einkaufen kann ich sowohl im Konsumverhalten als auch mit Geduld und Verständnis für Abstandsregeln den Weg der Rücksicht und Nächstenliebe beschreiten.

Wenn ich tue, was er uns sagt, wie die Muttergottes es empfahl, dann bin ich auf dem richtigen Weg. Auf dem Weg, der Jesus Christus selbst ist. Auf dem Weg, der sicher zum himmlischen Vater führt.

Amen